

**«Das eigene Erleben ist wichtiger»**

Autor(en): Franz Osswald  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2005

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/3f6905b1-4e34-4abc-993b-95b51fca9ec9>

**Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# «Das eigene Erleben ist wichtiger»

## Nachfragen und Bemerkungen zum Städteranking

Franz Osswald

«Wer hätte das gedacht: Die Stadt mit der besten Lebensqualität ist Riehen, ein kleiner Wohnort von Basel, den die meisten nur wegen des renommierten Beyeler-Museums kennen. Aber Riehen hat noch mehr zu bieten», schreibt das Wirtschaftsmagazin *«Cash»*.<sup>1</sup> Ja wirklich! Wer hätte das gedacht, und vor allem: wer aus Riehen? Und was ist es denn, von dem Riehen mehr zu bieten hat als alle anderen Städte? Fragen über Fragen. Wenn es jemand wissen muss, dann wohl jene Leute, die in Riehen zu Hause sind. Im *«Dorf»* Riehen, denn von Stadt spricht man im Dorf nie. Die Stadt, das ist Basel, das sich mit dem 62. Rang bescheiden muss.

Edith (63) findet Rankings «zwiespältig». An Riehen gefällt ihr vieles, die grüne Landschaft, die Parks, das kulturelle Leben, die Durchmischung der Läden, die gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Beim Negativen muss sie lang überlegen, sehr lang – bis ihr dann doch nichts einfällt. «Nichts Wesentliches, nichts, das mich im Alltag beeinträchtigen würde. Ich wüsste keinen Grund, weshalb ich hier wegziehen müsste.» Dasselbe bei Ruth (33): nichts! Sie findet die Kinderspielplätze toll und einmal mehr das viele Grün.

Einen Grund zum Wegziehen wüsste Dominik (20): «Die Steuern halt. Und es ist zu wenig los. In den Ausgang gehe ich fast immer in die Stadt» – eben nach Basel, weil Riehen ein Dorf ist und, wie Dominik meint, «ruhig. Ein guter Wohnort. Dass nicht viel los ist, kann man ja auch positiv sehen, denn deshalb ist Riehen so ruhig.»

Mit der Ruhe aus ist es hingegen in Grenchen, das zum wiederholten Male bei einem Ranking den letzten Platz einnimmt. Maria (41) kommt von dort und lebt heute in Riehen. In ihrer alten Heimat gefiel ihr zwar die Landschaft – wie nun auch in Riehen –, aber «Grenchen war eine graue Stadt ohne richtiges Zentrum». Johannes (76) gefällt in Riehen der «schöne Dorfkern», von Zentrum zu reden, wäre zu hoch gegriffen. Die Eigenwerbung mit dem Slogan vom «grossen grünen Dorf» trifft das Bild, das die Einwohnerinnen und Einwohner von ihrer Gemeinde tatsächlich haben. Jenes Bild, das eine Einwohner-

befragung aus dem Jahre 2001 bestätigt: Die Riehenerinnen und Riehener leben gerne in ihrer Gemeinde. Je älter, je zufriedener, könnte man das Resultat zusammenfassen – für Riehen ein gutes Omen, weist die Gemeinde doch landesweit das höchste Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung auf.

Minuspunkte gibt es für jene Zustände, die im Dorf bereits seit ewig und einem Tag bekannt sind: «Es gibt zu wenige Cafés und Restaurants», bemängelt Monika (51), und der Verkehr durchs Dorf ist für Johannes (76) – und nicht nur für ihn – ein Ärgernis. Er fügt allerdings als einziger hinzu: «Damit meine ich auch das Tram und den Bus.» «Fürs Geschäft ists hingegen gut», stellt er weiter fest. Apropos Geschäft: Die Zahl der Arbeitsplätze in Riehen ist im Verhältnis zur Gemeindegrösse gering, in Riehen wohnt man vor allem. Robert (60) empfindet Riehen deshalb als Schlaf-<Stadt>.

Keine Erwähnung fanden bei meiner kleinen Umfrage erstaunlicherweise die Geothermie, der Wärmeverbund oder das Energiestadt-Label, obschon Riehen in den fünf bewerteten Kategorien nur bei «Umwelt und Verkehr» auf dem ersten Rang liegt. Bemerkenswert ist hier, dass beispielsweise im «Städte-Rating» der Wirtschaftszeitung «L'Agefi» vom Oktober 2003 Riehen in der Kategorie «Umwelt» 0 Punkte erhielt, Basel dagegen 6 Punkte. Während Riehen bei «L'Agefi» den 106. Rang (von 110) einnimmt und damit unmittelbar vor Grenchen (107.) liegt, belegt Zug – im «Cash»/«L'Hebdo»-Ranking auf Platz 2 – auch hier einen Spitzenplatz, nämlich den 1. Rang. Ein Jahr zuvor kam Riehen bei «L'Agefi» noch auf Rang 68 und findet sich nun bei «Cash» und «L'Hebdo» auf dem 1. Platz.

Zum Thema Ranking noch einige Bemerkungen. Bei gewissen Kriterien gut abzuschneiden, ist reine Glückssache. Zum Beispiel bei der Anzahl geschiedener Personen pro 1000 Einwohner oder der Anzahl der Regentage mit mindestens 0,9 mm Niederschlag (Schnee eingerechnet). Auch die Fruchtbarkeit, bei der die Anzahl der Kinder pro Frau als Richtwert dient, lässt sich schwer beeinflussen. Selbst die Bevölkerungsdichte (Einwohnerinnen und Einwohner pro Hektar) hängt davon ab, ob man das Glück hat, an einem Ort mit grossem Gemeindebann zu wohnen. In keiner Kategorie berücksichtigt ist dagegen der «Klimafaktor» Mensch, der sich eben nicht in Zahlen fassen und deshalb nicht in Rankings bewerten lässt, aber gleichwohl fürs Wohlbefinden entscheidend ist – gerade dann, wenn das meteorologische Klima eher rau ist.

Die Riehenerinnen und Riehener scheint all dies wenig zu kümmern. Von Rankings halten sie wenig bis gar nichts. Dominik (20): «Das Ergebnis hängt oft vom Auftraggeber ab»; Ruth (33): «Ist mir egal. Wäre für mich kein Grund, um nach Riehen zu ziehen»; Jürg (48): «So spricht man wenigstens von Riehen»; Monika (51): «für mich nicht entscheidend»; Maria (41): «meist nicht repräsentativ»; Robert (60): «Bin gegenüber Rankings kritisch eingestellt». Und Johannes (76) bringt's auf den Punkt: «Das eigene Erleben ist wichtiger als die Zahlen eines Ratings.» Das werden sich auch die Grenchenerinnen und Grenchener sagen!

PS: Als ich selbst ein Jahr lang in Grenchen lebte und arbeitete, waren es die Menschen, die mir den Ort lebens- und liebenswert erscheinen und mich den Hochnebel vergessen liessen.

#### **Anmerkung**

- 1 Das Städteranking wurde von «Cash» und «L'Hebdo» 2005 in Auftrag gegeben und vom Lausanner «Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung» («Idheap») auf Basis der Datenbank über die Schweizer Kantons- und Städteverwaltungen «Badac» durchgeführt. Der Städtevergleich beruht auf dreissig Indikatoren. Diese sind unter fünf Kategorien zusammengefasst: «Lebensbedingungen», «Wirtschaftliche Dynamik», «Gesundheit, Soziales, Kultur», «Umwelt und Verkehr» sowie «Politik und Institutionen». Veröffentlicht wurde das Ranking am 4. Mai 2005 in der Zeitschrift «L'Hebdo» und am 21. Mai 2005 in «Cash».